

Tag 2 - Sonntag, 19.09.2021 - Reykjavik, die Hauptstadt

8.00 Uhr sind wir aufgestanden. Ab zum Frühstück in die Gemeinschaftsküche, wo schon einige Grüppchen saßen und ihren Kaffee tranken. Das Gästehaus war gut ausgestattet. Gratis frischer Kaffee aus der Maschine, Kühlschränke und Geschirrspüler standen zur Verfügung. Ebenso Geschirr und komplette Kochmöglichkeit. Das Frühstück machte Spaß.

Unser erster Rundgang durch Reykjavik begann im strahlenden Sonnenschein. Unsere Rostbeule blieb stehen. Wir hatten wittertechnisch an diesem Tag Glück. Das Nordmeer zeigte sich von seiner sanften Seite. Leichte Wellen und eine kleine Priesen pfiffen uns sanft um die Ohren. Der Uferweg war super ausgebaut, geteilt für Fußgänger und Radfahrer. Wir ließen uns von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten treiben. Und zusehen gab es genug. Ein silbernes glänzendes stilisiertes Wikingerschiff zog unser Interesse auf sich. „Solfar“ – die Sonnenfahrt heißt das angeblich meistfotografierte Kunstwerk, was dominant an der Uferpromenade steht. Die neue moderne Skyline der Hauptstadt zeigt tolle Wohn- und Geschäftshäuser in neuster architektonischer Bauweise, die eine junge Stadt nun mal braucht und attraktiv macht.

Die Harpa (Harfe) - das Kongress- und Konzerthaus lockte schon von weitem mit seinem modernen Bau. Die gläserne schwarze Fassade glänzt, fantastisch in der Sonne. Im Inneren spiegeln sich die Glaswaben und reflektierten alles in den schönsten Regenbogenfarben. Hell und gigantisch erscheint das Innere. Vor der Harpa dampfen treppenförmigen Wasserspiele. Mit Geothermalwasser werden in Reykjavik auch Straßen und Plätze schneefrei gehalten.

Ein Museum der besonderen Art zeigte sich uns gleich in der City. Es befindet sich im Kellergeschoß eines Geschäftshauses. Das Phallus-Museum, eines der Größten seiner Art. Es hat mit 284 Ausstellungsstücken in das Guinnessbuch der Rekorde geschafft. Jedoch hielt uns der Eintrittspreis von je 5000 Kronen/50€ ab, uns diesen Spaß zu gönnen.

Aber Reykjavik hat noch vieles mehr zu bieten. Der Fisch- oder Trödelmarkt lag direkt auf unserem Weg. Trödel der letzten Jahrzehnte, Plunder, Klamotten oder Schilder, altes Spielzeug, Schmuck oder Gewürze. Für jeden ist sicher was dabei. Dicke Pullover und Handschuhe, selbstgestrickt, mit den typischen Island-Mustern lagen an jedem Stand - aber alle aus kratzender Wolle... Mich lockte der Fischstand mit seinem Trockenfisch-Angebot. Hier konnte auch mal gekostet werden. Gar nicht schlecht, urteilten wir dann, und entschieden uns, eine Tüte getrockneten Fisch mitzunehmen, als Wegzehrung.

Auch gab es den in den Island-Bericht beschriebenen „vergammelten Hai“. Kleine Stücke aus dem fermentierten Fleisch des Grönlandhais waren in Bechern abgefüllt. Böse Zungen behaupten, der Geschmack ähnelt einem Dixiklo im Hochsommer. Freundlich wurden uns kleine Spieße zum Kosten gereicht. Nun waren wir an der Reihe, uns diesen „üblen“ Geschmack anzutun. Und wir taten es. Wie schmeckt diese isländische „Delikatesse“? Es kaute sich weich und schmeckte tranig und dann nach sehr altem Camembert, sehr scharf beim Herunterschlucken. Naja, noch mal sicher nicht. Aber es war schon mal lustig und interessant.

Jetzt ging es mal in ein Museum. Die Nordlichter-Ausstellung zeigte uns die Vielfalt der hier zu sehenden Nordlichter auf Island. Viele schöne Aufnahmen waren zu sehen sowie gute Erklärungen zur Entstehung. Auch gab es interessante Hinweise zum Fotografieren der Polarlichter. Auf dicken Kissen liegend, wurden uns tolle Aufnahmen von Nordlichtern vorgeführt. Am Schluss konnten wir sogar eine Virtual-Reality-Show erleben, mit dicken 3D-Brillen auf der Nase. Lustig war es schon, dem anderen zuzusehen, wie er sich windet und drehte, um die eingespielten spektakulären Nordlicht-Filme anzusehen.

Danach trieb es uns weiter zum Wal-Museum, was sich in unmittelbarer Nähe befand. Circa 30 Wale wurden hier in Originalgröße nachgebaut und schwebten von der Decke herab. Über Kopfhörer wurden uns die Wale vorgestellt, wurden Fakten, Eckdaten und Besonderheiten der einzelnen Walarten erklärt, die zum Staunen und zum AHA führten. Auf einer riesigen Leinwand sahen wir Unterwasseraufnahmen, die verschiedenen Wale im Meer beeindruckend zeigten. Vor allem hatte es mir der Narwal angetan. Ein Skelett seines Schädels zeigt deutlich, wo das Horn spiralförmig herauswächst. Anfänglich vermutete man, dass nur männliche Narwale dieses Horn bilden. Aber auch weiblichen Narwalen wächst solch ein Horn, dass in europäischen Königshäusern mit Gold gehandelt wurde und den Mythos vom legendären Einhorn verbreitet hat. Aber warum den Narwalen ein Horn mit einer Länge von etwa 1,5 m wächst, ist nach wie vor ein Rätsel. Vermutlich soll es bei Machtkämpfen verwendet werden. Andere Wissenschaftler vertreten die Meinung, dass es mit über 100.000 Nervenzellen versehen ist und sehr empfindlich auf Temperaturschwankungen reagiert.

Auch der dicke Blauwal Moby Dick war im Museum dabei. Er hatte ja das Schiff und den Fischer verschluckt. Das vermittelte Hintergrundwissen der Giganten der Meere war so gewaltig, dass ich mir manches mindestens zweimal anhören musste, um alles zu erfassen. Aber dafür war diese Ausstellung ja da, um vollgepackt mit Wissen wieder herauszugehen.

Weiter auf Entdeckungstour durch Reykjavik führte uns der Weg durch das Hafenviertel. Viele junge Firmen haben hier in den Hallen ihr neues zu Hause gefunden, wie zum Beispiel die Schokoladenfabrik „OmNom“. Ihr Erfolgsrezept wurde durch die Stadt gefördert. Es gelang ihnen mit der süßen Verführung und dem einzigartigen Design ein sensationeller Durchbruch am Markt.

Am Ende der Mole entdeckten wir einen begrünten Erd-Hügel, mit einem spiralförmigen Rundweg. Der Hügel konnte bestiegen werden. Oben, in einem Holzhäuschen wurde in luftiger Höhe Fisch getrocknet. Das Ganze war ein Kunstwerk. Was will uns der Künstler aber damit sagen? Der schöne Rundblick auf die Harpa, den Hafen und die Uferpromenade waren den Aufstieg wert.

Auf dem Rückweg kauften wir im günstigen Discounter „Bonus“ ein Stück Lachs, frisch geräuchert, dazu frisches Brot und reichlich Knoblauch. Das Abendbrot war gesichert.

Durch die Altstadt liefen wir nach Hause, vorbei an der Regenbogenstraße und einigen schönen Künstler-Ateliers, Fotostuben, Cafés und Bars. Die einfachen Häuser waren hübsch dekoriert und schön anzuschauen. Leider wurde es im Abendlicht immer dunkler. Wir eilten nach Hause mit der Vorfriede auf ein leckeres Abendbrot. Dazu gab es noch eine Tasse heißen Tee. Wir waren rundum zufrieden, fielen in die weichen Betten und schliefen mit noch einen schönen Gedanken an den erlebten Tag ein.